

Hoch hinaus

Salisbury Cathedral wird 800 Jahre alt

800 Jahre sind ein stolzes Alter, aber die Kathedrale von Salisbury hat dazu noch einige Superlative zu bieten: den höchsten Kirchturm und den größten Kreuzgang in Großbritannien, eine mit 38 Jahren geradezu unglaublich kurze Bauzeit (am Kölner Dom wurde mehr als 630 Jahre gewerkelt ...), das am besten erhaltene von nur vier Exemplaren der Magna Carta, das erste Grab in einer Kathedrale und, last not least, eine funktionierende Uhr aus dem Jahre 1386. Vor allem aber ist diese Kirche unglaublich schön, was auch dadurch zur Geltung kommt, dass sie frei und weithin sichtbar auf ihrem Gelände steht.

Tatsächlich wurde Salisbury Cathedral, anders als andere große Kirchen, „auf der grünen Wiese“ geplant, und die mittelalterliche Stadt entstand um sie herum. Die Architektur ist typische englische Frühgotik mit ihrer reich verzierten, himmelwärts strebenden Fassade. Der 123 Meter hohe Turm wurde allerdings erst im 16. Jahrhundert hinzugefügt und machte wegen seines Gewichts immer mal wieder Probleme. Da er aber so eindrucksvoll ist, kann man ihn auch auf Kunstwerken bewundern, darunter eines von John Constable. Die Kathedrale lieferte zudem die Inspiration zu Ken Folletts Roman „Die Säulen der Erde“.

Am 28. April 1220 wurde der Grundstein der Kirche gelegt. In der nahen, uralten Siedlung Old Sarum stand ihre romanische Vorgängerin; der damalige Bischof hatte nach allerlei Konflikten mit den Bewohnern der Burg auf einen Neubau gedrängt. So kann auch aus Ärger etwas Neues und Dauerhaftes entstehen!

Das Jubiläum wird das ganze Jahr über gefeiert mit Gottesdiensten, Musik und Kunst sowie einem Blumenfestival im September. Ein Schwerpunkt soll auf dem Thema Technik und Fortschritt liegen, um die Kunstfertigkeit und den Mut der Kirchenplaner zu würdigen. Wer die Kathedrale besucht, verbindet dies in aller Regel mit einem Ausflug nach Stonehenge – ein weiteres, wenn auch viel älteres Monument menschlicher Schaffenskraft. www.salisburycathedral.org.uk
Mehr über die schöne Stadt Salisbury und die Umgebung: www.visitwiltshire.co.uk



Mehr als



blumige
Worte

William Wordsworth wurde vor 250 Jahren geboren

Jedes Jahr, wenn im englischen Lake District die Narzissen blühen, wecken sie nicht nur die Sehnsucht nach dem Frühling – sondern auch die Erinnerung an eins der schönsten Gedichte der englischen Sprache. Meist wird es nur „The Daffodils“ genannt, aber eigentlich heißt es „I wandered lonely as a cloud“ und entstammt der Feder des Romantikpoeten William Wordsworth. Vor 250 Jahren, am 7. April 1770, wurde dieser Dichter geboren. Zum Jubiläum wird sein sehenswertes Wohnhaus in Grasmere, Dove Cottage, samt dazugehörigem Museum umgestaltet und nach längerer Schließzeit (hoffentlich rechtzeitig) wieder geöffnet.

Ein knappes Jahrzehnt, von 1799 bis 1808, lebte William Wordsworth in diesem Häuschen, das vorher ein Pub gewesen

war – zunächst mit seiner Schwester Dorothy, später kamen seine Frau Mary und drei Kinder hinzu; zwei weitere Kinder musste das Ehepaar begraben. Im Projekt „Reimagining Wordsworth“, zu Deutsch etwa: „Wordsworth, neu interpretiert“, soll das Interieur des Hauses so rekonstruiert werden, wie es um 1800 ausgesehen hat. Auch der Garten samt Streuobstwiese wird wieder in den Originalzustand versetzt, und das Museum bekommt eine neue Ausstellung. Das „Grasmere Journal“, Aufzeichnungen der ebenfalls sehr talentierten Dorothy Wordsworth, wird im Original gezeigt – und lässt vermuten, dass die Idee, die im Wind tanzenden Narzissen poetisch zu würdigen, von ihr stammt.

William Wordsworth war ein begabter und bemerkenswerter Mann, der seinen Horizont mit – damals sehr beschwerlichen Reisen – erweiterte und politisch interessiert war. So begeisterte er sich zunächst für die Französische Revolution und fuhr nach Frankreich, um die Umbrüche selbst mitzerleben. Mit Beginn der Terrorherrschaft, in der die Revolution „ihre Kinder fraß“, änderte er seine Meinung radikal und wandte sich enttäuscht ab. Eine Liebesgeschichte aus dieser Zeit





Wordsworth hatte zwar mehrere Jahre lang Geldprobleme, die auf Schulden seines Vaters zurückzuführen waren und ihn daran hinderten, seine Mary eher zu heiraten. Gleichwohl war er keineswegs der Typ „verkannter Künstler“, sondern schon zu Lebzeiten erfolgreich und geschätzt. 1843, sieben Jahre vor seinem Tod, wurde ihm der Ehrentitel des „Poet Laureate“ verliehen – als Hofdichter schrieb er nun auch Gedichte für offizielle Anlässe. 1850 starb er im Alter von 80 Jahren.

2

bescherte ihm 1792 eine nicht eheliche Tochter, zu der er trotz der Wirrungen der Zeit Kontakt zu halten versuchte, was letztendlich gelang. Er bereiste auch Deutschland und lebte eine Zeitlang in Goslar, wo er allerdings sehr unter Heimweh gelitten haben soll.

Gemeinsam mit seinem Kollegen und Freund Samuel Taylor Coleridge gilt Wordsworth als führender Vertreter der romantischen Literatur in England und bildete die Gruppe der „Seepoeten“, Lake Poets, zu der auch Robert Southey gehörte. „The Prelude“, ein autobiografisches Gedicht, das heute als Wordsworths Meisterwerk betrachtet wird und erst nach seinem Tod von seiner Witwe veröffentlicht wurde, ist dem Freund Coleridge gewidmet. Darüber hinaus hat Wordsworth zahlreiche lyrische Balladen und Gedichtbände geschrieben. Heute viel populärer sind jedoch die „Daffodils“, die Glockenblumen, die er bei Spaziergängen mit Schwester Dorothy am Ufer des Sees Ullswater gesehen und dann so wunderbar beschrieben hat – als tanzende, goldene Glücksboten, die trübe Stimmung vertreiben und das Herz mit Freude füllen.

Die Zeit im Dove Cottage gilt als Wordsworths produktivste Phase, als sein „goldenes Jahrzehnt“. Seine unverheiratete Schwester Dorothy lebte zwar, der viktorianischen Ära entsprechend, zurückgezogen und bescheiden, war ihm aber intellektuell ebenbürtig und eine geschätzte Gesprächspartnerin. „Plain living and high thinking“ – so beschrieb der Dichter diese Zeit: schlichtes Alltagsleben, aber geistige Höhenflüge. Grasmere war für ihn „the loveliest spot that man hath ever found“, der lieblichste Fleck auf Erden. Auch nachdem Dove Cottage zu klein für die Familie geworden war, blieb die Familie im wunderschönen Lake District und lebte ab 1813 (nach einer Zwischenstation) im Haus Rydal Mount bei Ambleside.



Mehr über Dove Cottage, das angrenzende Museum und das Projekt „Reimagining Wordsworth“ finden Sie hier: www.wordsworth.org.uk

Auch Rydal Mount lohnt einen Besuch: www.rydalmount.co.uk

Informationen über den Lake District und den Nationalpark:

www.visitcumbria.com und www.lakedistrict.gov.uk

Grasmere ist übrigens auch für eine besondere Art Lebkuchen bekannt. Das Gedicht „I wandered lonely as a cloud“

samt deutscher Übersetzungen der ersten Strophe

ist bei Wikipedia nachzulesen.



DIE WIKINGER KOMMEN!



1 Im Jorvik Viking Centre ersehen die die Wikinger auf.

Sie reisten auf schnellen wendigen Schiffen, Furcht und Schrecken im Gefolge: Ab dem späten 8. Jahrhundert suchten Piraten aus dem hohen Norden die Britischen Inseln heim und hatten vor allem Klöster im Visier – weniger, weil sie das Christentum bekämpften, eher wegen der Schätze, die dort leichte Beutewaren. Ihrer erster massiver Angriff galt der heiligen Insel Lindisfarne vor der Küste von Northumberland. Aus den Angreifern wurden Siedler, die das kulturelle Leben in England, Schottland und seinen Inseln sowie Irland mehr als zwei Jahrhunderte lang mitprägten. Wer die Spuren der Wikingerzeit entdecken will, muss mancherorts genau hinsehen – aber dieses Kapitel der Geschichte Großbritanniens lohnt einer näheren Betrachtung.

Die Wikinger, die auch „Norsemen“, also Nordmänner, oder „Danes“, Dänen, genannt wurden, leben in der Gegenwart weiter – in Ortsnamen wie Whitby, Slaithwaite, Skegness, Ulleskelf, um nur einige zu nennen –, außerdem im Aussehen der Menschen auf Shetland und anderswo in Schottland, auch in der englischen Sprache, die ein Gemisch aus vielen Epochen ist. Wörter wie „law“, „egg“ und „fog“ gelten als Importe aus dem Norden. An schriftlichen Zeugnissen haben die Wikinger so gut wie nichts hinterlassen, auch Berichte über sie haben eher Seltenheitswert, denn es war das Zeitalter, in dem nur wenige schreiben konnten. Aber Grabstätten erinnern an die Wikinger, außerdem die Reste ihrer Siedlungen, Waffen und Schmuck und ganze Schätze

(„hoards“), die per Zufall in der britischen Erde gefunden wurden und werden – vergraben von Wikingern selbst in unruhigen Zeiten oder aber von Angelsachsen, die sich vor den Invasoren fürchteten und ihre Habe in Sicherheit brachten.

Die Männer aus dem Norden müssen einschüchternd gewirkt haben: größer als die Einheimischen, mit hellen Haaren, martialischen Helmen und bis an die Zähne bewaffnet; einige Darstellungen, darunter das berühmte Kreuz von Middleton, geben einen Eindruck wieder. Auf ihren Raubzügen waren sie nicht zimperlich, um es vorsichtig auszudrücken. Auch nahmen sie Einheimische gefangen und verkauften sie als Sklaven. Als Siedler waren sie friedfertiger, arbeiteten als Fischer, Bauern und Händler und arrangierten sich mit der Bevölkerung, bis die Kulturen verschmolzen. Und so endete die Wikingerzeit nicht mit einem großen Knall, sondern allmählich, weil die Raubzüge aufhörten und ab 1066 die Normannen die neuen Herren waren. Der Nordosten Englands, vor allem Yorkshire und Northumberland, sowie Schott-



2 Schachfiguren aus der Wikingerzeit.

land waren Siedlungsgebiete der aus Skandinavien stammenden Wikinger (das Wort bedeutet „Räuber“ oder „Piraten“ und stammt demnach wohl eher von den Überfallenen als von den Nordmännern selbst). York wurde ihre Hauptstadt, woran auch der Name noch erinnert. Denn vorher hieß diese Stadt Eoforwic, was für die Neuankömmlinge schwierig auszusprechen war – sie nannten die Siedlung in Jorvik um. Immer wieder versuchten die Wikinger, weiter nach Süden vorzudringen, begleitet von allen Schrecknissen, die solche Eroberungszüge mit sich bringen. Der angelsächsische König Alfred gebot Einheit und trägt deshalb den Beinamen „the Great“ – zu seiner Zeit gab es eine feste

3 Iona Abbey war frühes Ziel der Raubzüge.



Grenze zwischen den Königreichen Mercia und Wessex und dem „Dänenland“. Zeitweise wurden Bestechungsgelder gezahlt, um die Nordmänner fernzuhalten.

„Jorvik“ ist heute der Name eines großen Museums in York, das von einer archäologischen Stiftung betrieben wird und den Wikingern ein Denkmal setzt. Es wurde erbaut auf den Überresten ihrer Stadt, die in den 1970ern beim Bau eines Einkaufszentrums freigelegt wurden; die Archäologen fanden auch Skelette, Metallgegenstände, Balken, Kochgeschirr und vieles mehr. Die Artefakte sind ausgestellt,

4 Zeitreise im Jorvik Viking Centre.



darüber hinaus versucht Jorvik aber, den Alltag der Ära nachzuempfinden. So fahren die Besucher an Bord sogenannter Zeitkapseln durch die nachgebaute und virtuell bevölkerte Siedlung, hören die verschiedenen Sprachen, die damals nebeneinander existierten – Altenglisch genauso wie „Old Norse“, aber auch Arabisch und Altirisch, denn die Wikinger waren gut vernetzte Händler. Die Religionsfrage war damals nicht entschieden, Christentum und der Kult, dem die Wikinger huldigten, existierten zeitgleich. Akustische und optische Eindrücke werden im Jorvik um eine weitere Dimension bereichert, denn es riecht (mutmaßlich) so, wie es in einer Wikingersiedlung roch. Das ist nicht nur erfreulich, trägt aber zum besseren Verständnis bei! Weitere Eindrücke können Besucher des großen Wikingerfestivals sammeln, das immer im Februar gefeiert wird und diesmal das Schwerpunktthema „Die Reisen der Nordmänner“ hat.



5 Beim Viking Festival.

Mehr:

www.jorvikvikingcentre.co.uk

Das British Museum in London zeigt in seiner Galerie 41 einige Artefakte der Wikinger. www.britishmuseum.org

England hat auch einen „Viking Coastal Trail“, einen Wander- und Radweg zwischen Ramsgate und Margate in Kent. Er führt durch schöne Landschaft, die einzige Verbindung zu den Wikingern ist aber, dass sie dort dereinst anlandeten – in der „Viking Bay“ in Broadstairs, das ungefähr auf halber Strecke liegt.

www.explorekent.org (geben Sie bei der Suchfunktion Viking Coastal Trail ein).



WO IST DER WAL?

Wer möchte nicht einmal im Leben einen Wal sehen? Aber nicht jeder ist seefest genug für die Bootstouren, die angeboten werden. Ausblicke vom Land bietet der „Whale Trail“, der über die schottischen Hebriden führt. Garantien, dass wir eine Flunke oder aber zumindest Delfine zu Gesicht bekommen, gibt es natürlich nicht. Die Landschaft ist in jedem Fall ein erhebender Anblick.

www.whaletrail.org

BESUCH BEI ALICE

Das Victoria & Albert Museum in London widmet dem Kinderbuchklassiker „Alice in Wonderland“ (der eigentlich eher etwas für Erwachsene ist) ab Ende Juni eine Ausstellung. Zu sehen sind Originalmanuskripte von Lewis Carroll, Fotos der „echten“ Alice Liddell und zahlreiche Illustrationen und Interpretationen – unter anderem von Salvador Dali.

www.vam.ac.uk/exhibitions

DORFIDYLLE

Cushendun liegt an der nordirischen Küste – sieht aber aus wie ein Dorf in Cornwall. Das war auch die Absicht des Architekten Clough Williams-Ellis, der auch das Fantasiedorf Portmeirion in Wales entworfen hat. Sehr ungewöhnlich und einen Besuch wert.

www.nationaltrust.org.uk/cushendun

DAS ENGLISCHE SPIEL

Julian Fellowes („Downton Abbey“) hat das Drehbuch für eine Netflix-Unterhaltungsserie rund um die Ursprünge des Fußballs geschrieben. Titel: The English Game. Dramatische Verwicklungen sind auch hier zu erwarten! Die Serie soll im Lauf des Jahres online gehen.

Ländlich gelegen mit leckerer Küche: Erfolgsmodell „Pig“-Hotels

„The Pig“ mag ein ungewöhnlicher Name sein für eine Hotelkette, er ändert aber nichts am Erfolg: Sieben Häuser gehören inzwischen dazu, alle im Süden Englands, zwei weitere sind geplant. Markenzeichen: die rustikale, trotzdem schicke Einrichtung und eine Küche, deren Zutaten entweder selbst produziert sind oder im nahen Umkreis von Züchtern und Bauern bezogen werden. Bis auf ein kleines „Pig“ in Southampton, das in einem mittelalterlichen Gemäuer logiert, liegen die Hotels ländlich in lieblicher Umgebung. Ein „Küchengarten“ gehört jeweils dazu. Billig sind die Unterkünfte, die sich als „restaurants with rooms“ vermarkten, allerdings nicht – aber das Konzept kommt an. Falls Sie Interesse haben: www.thepighotel.com

